



Zu Besuch: Mariella Mehr

„Lesungen über die Steinzeit“

Unterstützt von der Internationalen Liga für Menschenrechte und der Berliner Irren-Offensive e. V. kam die Schweizer Autorin Mariella Mehr zu zwei Lesungen nach Berlin. Bekannt in Deutschland wurde Mariella Mehr durch eigene Publikationen, allen voran ihr Roman „Steinzeit“. Wer die Bücher von Alice Miller gelesen hat, erinnert sich vielleicht an „Du sollst nicht merken“, in dem auf zwei Seiten über Mariella Mehr und ihren Roman berichtet wird.

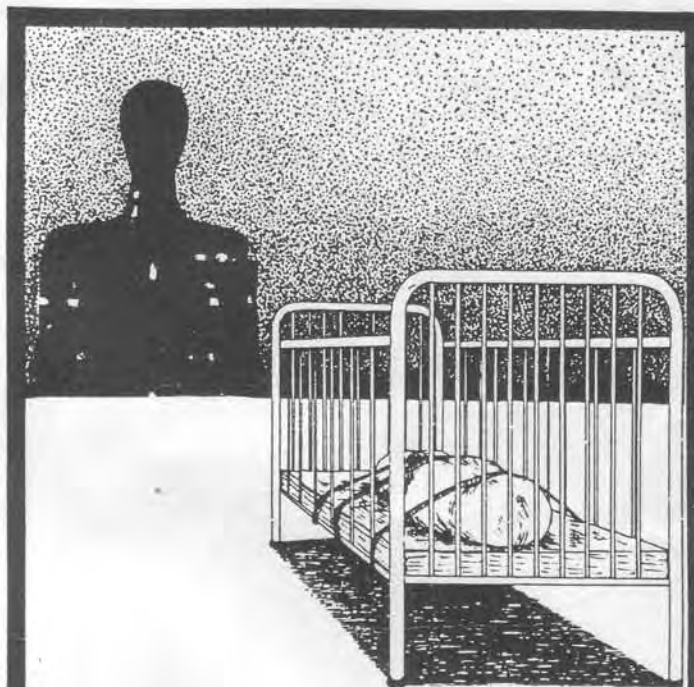
Wer ist diese Mariella Mehr? Sie wurde 1947 in Zürich als Tochter einer Jenischen geboren. Unter Jenische sind die Mitglieder des fahrenden Volkes zu verstehen; hierzulande würde Mariella Mehr wahrscheinlich als „Zigeunerin“ bezeichnet. Ihre Kindheit war bestimmt durch Heime, Pflegefamilie, Erziehungsanstalten und schwere psy-

Landstraße“, einem Buch zu einem selbstverfaßten Theaterstück, das ihre eigene „Krankheits“-Akte, spricht: die Akte über die psychiatrische Verfolgung ihrer Familie, zur Grundlage hat. Der Ort der Lesung ist nicht zufällig: Saßen doch zur Zeit Hitlers, als Sozialpsychiater maximalen Handlungsspielraum hatten, Juden und „Zigeuner“ gemeinsam zur „Behandlung“ im KZ.

Auch Schweizer Mitglieder des fahrenden Volkes waren schweren Verfolgungen ausgesetzt, sympathisierten Schweizer Psychiater (Jörger, Pflugfelder, Pfister, Fontana, Reust) mehr oder weniger offen mit der deutschen Herangehensweise an die Lösung der „lästigen Zigeunerplage“, brachten prominente Anführer der Psychiatrie wie Eugen Bleuler und Carl G. Jung dem NSDAP-Führer Hitler viel Bewunderung entgegen.

Ihrem Buch „Kinder der Landstraße“ stellt Mariella Mehr folgendes Motto voran: „Ich gehe davon aus, daß der Mißbrauch des Menschen am Menschen keinem anonymen, abstrakten Machtkonstrukt zuzuschreiben ist. Er ist einer Minderheit von Mächtigen mit Namen zuzuschreiben, die sich einer Mehrheit von namenlosen Ohnmächtigen bedient und an ihr perverseste Machtgelüste befriedigt. Die Ausbeutung von Ohnmächtigen kann nur vor dem Hintergrund einer sich selbst als Herrenmenschenrasse definierenden Gruppe verstanden werden. Sie beim Namen zu nennen heißt, den Ausgebeuteten ihre Menschenwürde und ihre Selbstachtung zurückzugeben.“

Mariella Mehr liest nun vor einem gespannten, still lauschenden Publikum aus ihrer „Steinzeit“. Ihrer Steinzeit – es geht um den Roman, in dem sie ihre eigene Lebens- und Leidensgeschichte darstellt. Wie alle detaillierten Geschichten von ehemaligen Ohnmächtigen, Unterdrückten ist es ein bewegendes Werk, das keinen Menschen kalt läßt, der noch einen Funken Mitgefühl im Leib hat. Mariella Mehr liest, jetzt ist sie ganz die Romanfigur „Sylvia“, und psychiatrisch Tätige, wie wir sie auch aus deutschen „Kliniken“ kennen, werden vor dem geistigen Auge lebendig: „Hier sehen sie ein Sippenmitglied jener Vagantengruppe, anhand derer Geschich-



mariella mehr steinzeit

te ich euch die Vererbungslehre veranschaulicht habe. Dieses Sippenmitglied ist die dritte Generation Geisteskranker, die jene Vagantengruppe erzeugt'. Direktor Ackermann vor einer Gruppe Lernschwestern in der Heil- und Pflegeanstalt ‚Waldheim‘. Silvia, beschämt, gedemütigt, zornig, verschüchtert, zwanzig neugierigen Augenpaaren ausgeliefert: du bist wie deine Mutter, Silvia, du bist verrückt, ver-rückt wie jenes Monstrum, das dich geboren hat, du bist ver-rückt, Silvia, verloren in einer Ver-rücktheit, die du selbst nicht verstehst. Glaube es endlich, Silvia, glaube ihnen, den weißen Göttern, glaube ihnen. Du bist schuldig, Silvia, schuldig, ver-rückt zu sein, wie deine Mutter. Du kannst nicht fliehen, kleines Luder, du kannst deinem Ver-rücktsein nicht entfliehen, sie mauern dich ein in deine Verrücktheit, Silvia . . . ver-rückt, ver-rückt, ver-rückt. . .“

Überganglos wie die Stationen ihres Lebens, liest sie weiter, und wir hören, wie der Elektroschock von einem Behandlungsobjekt empfunden wird – der Elektroschock, der auch in der BRD und West-Berlin immer noch gegen den Willen der Betroffenen vollzogen

wird und den hierzulande beispielsweise der „fortschrittliche“ Psychiater Klaus Dörner in seinem Lehrbuch „Irren ist menschlich“ so cool und nahezu unkritisiert von allen Möchtegernhelfern „psychisch Kranker“ lehren kann: „Das Testzimmer in ‚Hohenrain‘. Sie fragen so viel, der Mann und die Frau, der Weißmaskierte kommt auf mich zu. Dunkle bedrohliche Augen. Ich kann nicht weg. Nicht, bitte nicht, nicht kommen, Silvia nicht anbinden, Silvia nicht mehr quälen, Silvia nicht einschläfern, keine Blitze mehr, bitte nicht, nicht mehr. Ich will lieb sein, ich habe alles getan, was ihr mir vorwerft, aber bitte, quält mich nicht mehr, laßt Silvia in Ruhe, tötet sie nicht, sie stirbt vor Angst. Angst, Dunkelheit, Schmerz. Schwärze, auseinandergerissen werden in der Körpermitte, Silvias Kopf, hilfe, bitte Hilfe, aufhören, aufhören . . . Sturz. Fallen, Silvia weiß nicht wohin, unendlich fallen. Mein Gott, hört denn das nie auf. Aber dort, wo das Fallen endet, ist absolutes nichts. Nie mehr zurückkommen, sich nicht mehr wehren können, die Nervenenden brennen,

(Fortsetzung auf Seite 15)



Mariella Mehr – zu Gast in Berlin. Die Autorin las dort aus ihren Büchern.

chirurgische Eingriffe. Seit 1975 schreibt Mariella Mehr. In verschiedenen Reportagen setzte sie sich für Außenseiter – „Zigeuner“, Kinder, Frauen, Frauenhäftlinge und Psychiatrie-Betroffene – ein. Mit Sachkenntnis und ungezügelter Energie nutzt sie ihre gewaltigen sprachlichen Mittel für die Opfer dieser Gesellschaft und gegen die Mächtigen, die diese Opfer fordern.

Mariella Mehr las bei ihrem Besuch in der Jüdischen Gemeinde Berlin aus dem biographischen Roman „Steinzeit“ und aus „Kinder der

Fortsetzung von Seite 14:

Steinzeit-Lesungen

nicht mehr, ich halte es nicht mehr aus, ich halte den Schmerz nicht mehr aus. Dunkelheit, Ohnmacht. – Erwachen. Allein. Silvia zittert am ganzen Leibe, lallt unverständliches. Wo ist Silvia, was ist geschehen? Umrisse von Menschen, Nichtbegreifen, Leere, luftleerer Raum, weiß, viel weiß, Kacheln, kalt. Silvia stammelt Mami, Mami, bitte, komm Silvia holen. Silvia weint. sie lassen Silvia allein mit ihrem Schmerz. Silvia ist neun Jahre alt. Sie versteht den Schmerz nicht, nicht die Gewalt, die ihn verursacht hat. Sie sagen, daß das normal ist, diese Leere, Müdigkeit, es sei immer so, nachher. Silvia versteht nichts, macht die Augen zu, glaubt sich unsichtbar, damit man sie endlich in Ruhe läßt. Vielleicht lassen sie Silvia jetzt in Ruhe, vielleicht. (. . .) – Der einzige Effekt des Elektroschocks ist die Tatsa-

che, daß dein Körper mit einem weiteren Trauma besetzt wird und deshalb für eine Weile schweigt. Die Angst läßt dich ruhig, apathisch werden. Aber das dauert nur kurze Zeit, dein Unterbewußtes wird dich zur gegebenen Zeit wieder daran erinnern, du wirst wieder aus der Norm fallen, dich auf deine Art wehren, nicht konform sein: dann beginnt der Kreis von neuem, bis sie dich endgültig geschafft haben, bis du psychisch tot bist und somit angepaßt für eine Gesellschaft, die dich nur als Arbeitsmaschine, als funktionierende Arbeitsmaschine braucht. Doch viele schaffen den Weg nicht einmal bis dahin. Sie bleiben auf der Strecke liegen, als Selbstmörder oder chronisch Kranke einer Irrenanstalt."

Schwere körperliche Schäden hat ihr die psychiatrische Behandlung beigebracht, aber darüber re-

dete Mariella Mehr nicht. Dafür hörten wir eine kämpferische, sensible Frau, die auch geistig und psychisch überlebte, eine der wenigen, trotz aller pädagogischen und psychiatrischen Maßnahmen.

Von Mariella Mehr sind folgende Bücher im Zytglogge Verlag (Bern/Bonn) erhältlich:

„Steinzeit“, Roman, 191 Seiten, kartoniert, Original 1981, 6. Auflage 1986, DM 30,-

„In diesem Traum schlendert ein roter Findling“, Gedichte, 70 Seiten, kartoniert, 1983, DM 22,-

„Das Licht der Frau“ (über Frauen als Stierkämpferinnen), 129 Seiten, gebunden, 1984, DM 25,-

„Kinder der Landstraße. Ein Hilfswerk, ein Theater und die Folgen“, 153 Seiten, kartoniert, 1987, DM 28,-
Peter Lehmann